

**Pfingstmontag (Jahr C)**  
**St. Pantaleon, 24.05.2010**

Liebe Schwestern und Brüder,

heute feiern wir den Tag nach Pfingsten, und ich denke, wir tun gut daran, uns in das Innere derjenigen zu versetzen, die gestern beim ersten Pfingstfest der Kirche in Jerusalem den Hl. Geist empfangen haben. Wer waren diese Leute, wer war dabei, was haben sie erfahren und was empfanden sie nachdem alles geschehen war? Aus der Berichterstattung der Apostelgeschichte wissen wir, dass die Apostel, wie auch Maria, die Mutter Christi, und die Gesamtheit der Anhänger Jesu dabei waren, als der Hl Geist auf die Gruppe der Vertrauten Jesu herabkam.

Wir sollten dem hl. Lukas, der der Verfasser der Apostelgeschichte ist, sehr dankbar sein, dass er uns über die Größe dieser Gruppe der damaligen Anhänger Jesu informiert hat. Lukas sagt, es seien etwa einhundertzwanzig Leute gewesen (Vgl. Apg 1, 15). Hundertzwanzig! Meine lieben Schwestern und Brüder: einhundertzwanzig! So groß, bzw. so klein - es kommt darauf an, wie man das sieht – war die Kirche vor der Herabkunft des Hl. Geistes an Pfingsten. Alle diese einhundertzwanzig Brüder und Schwestern verharrten einmütig im Gebet am gleichen Ort, denn Jesus hatte ihnen anvertraut, sie sollten beten und warten, bis sie die Kraft von oben bekommen (Vgl. Apg 1, 4). Und gerade dort, als sie alle zusammen waren, kam der Hl. Geist auf alle herab.

Am Tag nach dem großen Geschehen – also heute – dachten diese Menschen gewiss über das nach, was sie am Vortag erlebt hatten. Und es wurde ihnen dabei ganz klar, dass das außergewöhnliche Beiwerk, das die Herabkunft des Hl. Geistes am Vortag umrahmt hatte, bei weitem nicht das wichtigste Geschehnis war, das Wichtigste war zweifellos die innere Veränderung, die sich in ihnen vollzogen hatte. Was war diese Veränderung? Sie erlebten sich von da an in inniger Verbindung mit Gott! Jetzt lebten sie mit Gott zusammen. Und sie wussten, sie spürten, dass Gott in ihnen ist und wirkt. Meine lieben Schwestern und Brüder: Gott in der Seele spüren! Gott in uns wirken zu lassen, also merken, dass Gott uns führt: das sind alles Wirkungen des Hl. Geistes in der Seele des Menschen. Die etwa einhundertzwanzig Männer und Frauen, die dort im Hause standen und auf die der Hl. Geist herabkam, spürten es ganz deutlich. Sie waren zwar dieselben wie vor zwei Tagen, doch ihr Leben war reicher geworden. Denn jetzt lebten sie mit Gott zusammen, und sie wussten es. Das war also die erste Wirkung des Hl. Geistes in der eigenen Person, auf die die Jünger in ihrer Reflexion am Tag danach gestoßen sind. Sie und Gott gehören zusammen! Der Hl. Paulus hat diese

Empfindung des Menschen, der sich vom Hl. Geist durchtränkt fühlt, so ausgedrückt: „*Nicht ich lebe, sondern Christus lebt in mir*“ (Gl 2, 20). Zudem spürten die Jünger mit einemmal eine bis dahin völlig unbekannte, unbändige Kraft, im Sinne Jesu zu wirken. Und darum „*trat Petrus auf, zusammen mit den Elf; er erhob seine Stimme und begann zu reden: Ihr Juden und alle Bewohner von Jerusalem! Dies sollt ihr wissen, achtet auf meine Worte!*“ (Apg 2, 14). Dieses Auftreten der Jünger war nicht die Folge einer gut durchdachten Überlegung, sie standen auf und predigten, weil der Geist sie sozusagen dahin trieb, es so zu tun. Und so gewinnen wir heute die Erkenntnis, dass, wer den Hl. Geist empfangen hat, den Hl. Geist in sich wirken lässt. Denn er hat erkannt, dass Gott – wenn ich das so sagen darf – die bessere Ideen hat, und darum ist er ständig auf Empfang und lässt sich von seinen Anregungen leiten.

Und noch eins stellten die Apostel und die weiteren Empfänger des Hl. Geistes bei ihrer Reflexion am Tag danach fest: dass, sich vom Geist leiten zu lassen, sehr erfolgreich ist, d.h. enorm viel Frucht bringt. Denn die Menschen, zu denen sie gesprochen hatten, hörten tatsächlich aufmerksam zu, und viele ließen sich taufen. Sie konnten ihren Augen nicht trauen. Es war ungefähr so wie am Tag der Brotvermehrung. Dreitausend Menschen haben sich am Pfingsttag nach der Predigt des Petrus taufen lassen. Dreitausend! Auf einen Schlag! Was für ein Zuwachs! Wer hätte das gedacht? Aus 120 waren an einem einzigen Tag 3.120 geworden. Sie konnten ihren Augen kaum trauen. Dass dies nicht „*auf ihrem Mist gewachsen war*“, wurde ihnen auf Anhieb klar. Sie kannten sich, sie wussten, wie zerbrechlich sie waren, wie ängstlich und oft sogar verzagt sie früher waren und nun war es auf einmal anders, ja ganz anders. Sie konnten so wirken – das war ihnen ganz klar –, weil der Hl. Geist durch sie wirkte und sie ihm, dem Hl. Geist, keine Hindernisse in den Weg stellten.

Der Hl. Geist, der damals auf die annähernd einhundertzwanzig Menschen kam, kommt heute auf alle Christen herab, die am gleichen Ort, d. h. in der Kirche, da sind. Jedem einzelnen Christen will Gott die wunderbare Welt erschließen, die sich damals den Einhundertzwanzig erschloss. Wie der Hl. Geist auf jeden einzelnen Christen heute wirkt, das hängt einzig und allein damit zusammen, wie bereit wir sind, den Hl. Geist in uns wirken zu lassen. Mit anderen Worten: wie vorbereitet wir auf unsere Beseelung durch den Hl. Geist eigentlich sind. Auch die Jünger der ersten Stunde haben sich auf Anregung Jesu auf das Kommen des Hl. Geistes vorbereiten müssen (Vgl. Apg 1, 4).

Darum ist es unheimlich wichtig, dass wir uns auf den Empfang des Hl. Geistes richtig vorbereiten. Je nach Intensität der Vorbereitung wird der Geist dementsprechend in uns wirken. Und welche sind die Wirkungen des Hl. Geistes? Anders ausgedrückt: was geschieht

in der Seele, wenn der Hl. Geist auf einen Menschen kommt? Das will ich Ihnen gerne sagen, meine lieben Schwestern und Brüder, dabei brauche ich nur den Hl. Paulus zu zitieren, der uns - sicher im Auftrag Gottes, der letztlich der Autor der Hl. Schrift ist – die Wirkungen des Geistes in der Seele in seinem Brief an die Galater zusammenfassend aufgelistet hat. Hören Sie diese Aufzählung: „*Die Frucht des Geistes*“, so Paulus, ist „*Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung*“ (Gal 5, 22 – 23). Nicht schlecht, nicht wahr? Wie schön wäre unsere Welt, wenn wir in unseren familiären, gesellschaftlichen und überhaupt zwischenmenschlichen Beziehungen auf solche Eigenschaften stoßen würden! Wie gut, wenn wir in unserem normalen Alltag auf frohe, friedliche, gütige, sanftmütige und treue Menschen stoßen würden! Und überhaupt: wie schön wäre es etwa z. B. in unseren Familien, wenn diese Eigenschaften das Milieu beherrschten! Ist das überhaupt möglich? Natürlich ist das möglich! Wenn jemand den Aposteln vor dem Pfingstfest gesagt hätte, was sie alles würden erfahren und schaffen können, wenn sie den Hl. Geist einmal empfangen haben, hätten sie es möglicherweise für eine Übertreibung gehalten. Und doch war es keine Übertreibung. Denn, wenn der Geist in uns ist, dann handeln wir nicht allein, sondern der Geist handelt durch uns. Und Gott ist allmächtig.

Dass wir den Hl. Geist in uns wirken lassen, darum bitten wir in dieser Stunde den Dreifaltigen Gott auf die Fürsprache Mariens, die Braut des Heiligen Geistes ist.

Amen